

Beiblatt zur „Sächsischen Elb-Beitung“.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Ludwig Donath in Schandau.

Motto: Sei fröhlich in Hoffnung; in Trübsal geduldig.
Mit wenig zufrieden, und Niemand was schuldig.
Iselin.

Das steinerne Bild.

Erzählung von Victor Aueh.

(Fortsetzung.)

Brigitte schauderte bei diesen Worten zusammen, in eine Todtenblasse verwandelte sich das zarte Roth ihrer Wangen. „Wie Nauendorf, Ihr könntet mich verlassen?“ sprach sie mit zitternder Stimme indem sie einen schmerzvollen Blick auf ihn warf.

„Ich werde mich von Prag entfernen“, fuhr dieser fort, „es hat mich einen schweren Kampf gekostet, aber es mußte so kommen, ich konnte nicht anders. Ottokars nahe Ankunft hat mir diesen Entschluß zur Pflicht gemacht.“

„Ottokars Ankunft?“ wiederholte betroffen das Mädchen.

„Ja schöne Brigitte. Du vergönne mir in Deinem treuen Busen das Geheimniß meines Herzens niederlegen zu können. Ich würde auch jetzt noch geschwiegen haben, doch ich will nicht, daß Du die Ursache meiner Entfernung verkennt. Brigitte, ich hatte einen schönen; einen göttlichen Traum gehabt, aber ach ich wußte es er mußte so enden, enden zu meinem Unglück. Aber ich allein trage die Schuld, denn ich habe meine Seele mit Hoffnungen genährt die nie in Erfüllung gehen konnten. Seit das Schicksal Dich mir zugeführt hat, warst Du mein einziger, mein seligster Gedanke. Ich bemühte mich anfangs meine Leidenschaft zu bekämpfen, ich stürzte mich in das Gewühl der Menschen, ich suchte tausenderlei Zerstreungen auf, um den frevelten Gedanken in mir zu tödten; aber nur immer sah ich Dich im Zauber Deiner unendlichen Schönheit, immer nur warst Du das himmlische Gestirn, nach dem meine seligsten Wünsche sich lenkten; Du warst meine Welt, mein Alles, meiner Liebe göttliches Ideal. Ich liebe Dich mehr als mein Leben, ja als meine Seligkeit selbst, aber ich wußte es auch, daß ich hoffnungslos liebe. Oft wenn Du mit glühender Sehnsucht von Deinem Ottokar sprachst, wenn ich die Thräne der Liebe glänzen sah in Deinem herrlichen Auge, dann tönte es furchtbar in meinem In-

nern, wie das Todesurtheil eines Verurtheilten. Ach ich habe oft tausendfache Qualen in Deiner Nähe gelitten. Doch zürne mir nicht, theure Brigitte, nimm es auf, als das Bekenntniß eines sterbenden Freundes, der Niemanden außer Dich hat, dem er seinen Schmerz mittheilen könnte. Die Osmanen haben bereits wieder das schöne Ungarn mit Feuer und Schwert zu verwüsten begonnen, der Aufruf zum gemeinschaftlichen Kampf ist an die Völker der Christenheit ergangen. Auch ich werde wieder in die Reihen der Krieger treten, denn kein liebendes Band fesselt mich hier an den Heerd meiner Väter. Wenn der Donner der Schlacht mich umgiebt, wirst Du wie ein Engel zur Seite mir stehen, und wenn das tödtliche Blei dies wunde Herz durchbohrt, werde ich mit dem Gedanken an Dich meinen letzten Seufzer aushauchen.“

Ueberwältigt von seinem Schmerz, hielt er einige Augenblicke inne, leise glitt er mit der Hand über die Stirn, als wollte er die Wolke des Trübfinns verbannen und Heiterkeit wieder hervorzubringen auf seinem einst so freundlichen Antlitz.

„Brigitte fuhr er nach einer Pause fort, indem er ein Papier hervorzog; ich werde noch diesen Abend Prag verlassen, um nie wieder zurückzukehren. Hier, nimm diese Urkunde, sie enthält das Vermächtniß Deines Freundes, der Dich zur alleinigen Erbin seines Vermögens eingesetzt hat. Lebe wohl, meine einzige unvergeßliche Geliebte, wir werden uns nicht mehr auf Erden sehen.“

Bei diesen Worten stürzte Brigitte unter einem Strom von Thränen in Nauendorfs Arme, sie war der Sprache nicht fähig. Nauendorf aber preßte das schöne Kind schmerzvoll an seine Brust, indem er den ersten und letzten Kuß auf ihre rothigen Lippen drückte.

„Ha Treulose!“ ertönte in diesen Augenblick Ottokars Stimme in der Nähe der Beiden. Brigitte richtete sich schnell auf, und unter einem herzzerreißenden Schrei stürzte sie ohnmächtig zu Boden.

„O schamlose Betrügerin!“ knirschte Ottokar, indem er sich schäumend vor Wuth entfernte. „Dei-